

Med.

3841

Errettung des
isenartigen Bades
zu Maria Brunn.

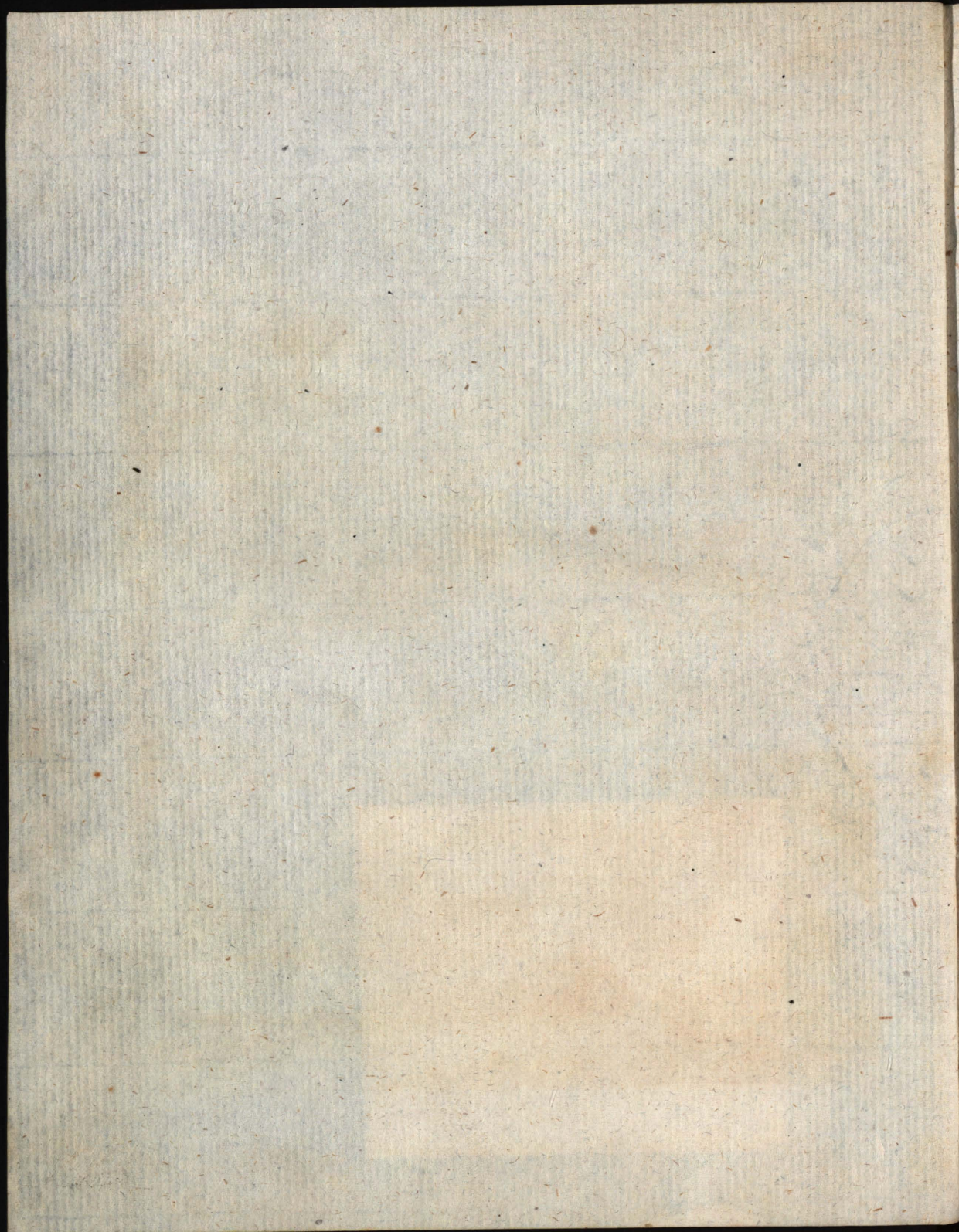
inbrunn.

1808.

Med 3915. 1841.

416 337 101 700 12









E h r e n r e t t u n g

der

in ihrem wesentlichen Grundgehalte,

und

seifenartigen Urstoffe von einem unbenannten Kritiker falsch bestrittenen Mineralquelle, und seifenartigen Gesundbades

z u

M a r i a B r u n n.

Uns Licht gestellt, um die Finsterniß eines dem Credit dieses berühmten Gesundbrunnens nachtheiligen, und dem Staate schädlichen Irrthums zu beleuchten

v o n

Anton Johann Nepomuk, Reichs: Ritter,

und

Edlen von Leuthner, auf Maria Brunn,

Patrizier der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München, Königlich Baierschen wirklichen Medizinal: Rathe, und Leibärzte, des Königlichen Oberst: Hofmarschalls- und Oberst: Stallmeisters: Staats, wie auch des Hofkrankenhauses ordentlichen Physikus, dann der ökonomisch- sittlichen Gesellschaft zu Burghausen Mitgliebe, des Churfürstl. und Königl. Baierschen Medizinal: Collegiums, so wie der Königl. sammentlichen Hof- und Leibärzte Senior.

M ü n c h e n,
gedruckt mit Zängl'schen Schriften.

1808



Die Arzneiwissenschaft ist kein Kind des menschlichen Verstandes, sondern eine Tochter der Zeit.

Bagliv.

Ihrer
Königlichen Hochheit
der
Allerdurchlauchtigsten, Königlichen Baierschen
Prinzessin
Elisabetha Ludovica,
meiner
allergnädigsten Prinzessin Königlichen Hochheit.

2046

Handwritten text in a historical script, possibly a title or chapter heading.

205

Handwritten text in a historical script, likely a descriptive line.

Handwritten text in a historical script, possibly a name or identifier.

Handwritten text in a historical script, possibly a title or chapter heading.

2053

Handwritten text in a historical script, likely a descriptive line.



Ihre Königliche Hochheit,
 Allerdurchlauchtigste, Allergnädigste Prinzessin!

So wie die schöne, in ihr jugendliches Purpurroth festlich eingekleidete Morgenröthe schon in den reizendsten Erstlings-Augenblicken ihres Herfürbrechens nicht selten durch trübe Wolken umnebelt, die durchstechenden Strahlen des goldenen Sonnenlichtes dem frohen Auge der ausblickenden Geschöpfen nur düster vormahlet, und manchmal ihren

schon über den ganz beleuchteten Horizont verbreiteten Schimmer in den jähling aufsteigenden Verdunkelungen finsterer Gewitterwolken verbürgt, so erhebt sich auch oft beym ruhigst scheinenden, und fest gegründesten Schicksale im Kreise der edelsten Schöpfungswerken ein plötzlicher Sturm von Zerstörungs-Ungewittern, gewöhnlich Kindern neidischer, eifersüchtiger, mißgünstiger, oder hochtrabend-stolzer Väter, deren ausgehegten Privat-Meinungs-Sophismen das Universum in seinem ganzen Umfange, und das unermessliche Weltall mit all seinen Generations-Inbegriffen zu huldigen, und sich unter den angemasteten Scepter ihres Eigendünkels zu schmiegen genothzückt werden will.

Und eben dieses entehrende Loos von irdischen Abwürdigungs-Intriguen, welche das glänzende Daseyn Ihrer Königlichen Hoheit in diesem waterländisch-be-rühmten Heilbade erweckt zu haben scheint, traf auch vor einigen Wochen die seit einem ungestörten Raume von vollen 150 Jahren in dem nicht nur idealischen, sondern gründlichst erwiesenen Ruffe eines seifenartigen Gesundbades gestandene Mineralquelle zu Maria Brunn, als es einem neugierigen, von dem anerkannt stets lauter werden-

den Ruhme dieses auserlesenen seltenen Nationalschatzes aufgeschreckten, und vielleicht das erstemal in seinem Leben zur Besichtigung des reizenden Lokals, und des unter das Auge fallenden, eingebildeten, oder blos sinnlich erforschten Wasfergehalts herbengezogenen, für einen Chymisten sich brüstenden Arzneystümper in Kopf kam, dieser Mineral-Heilungsquelle in vier und zwanzig Stunden den Aburtheilungsstab so zu brechen, daß ihr ihre seifenartige Eigenschaft schlechterdings abgesprochen wurde, an deren wesentlicher Darstellung, und mit den überzeugendsten Prüfungsexperimenten bewährten Daseynne Männer vom aufgeklärtesten Ausscheidungsgeiste der in ihrer Geburtshülle entdeckten, und in ihrem damit befruchteten Wasserbusen aufgelöst führenden Mineralisch-seifenartigen, erdicht salzigen, eisenhaltigen, und fauergeistigen Prinzipien Monathe, und Jahre lange arbeiteten.

Was aber dabey noch unverzeihlicher ist, so war dieser unberuffene Eiferer für seine einbilderische Hypothese nicht zufrieden, so einen irre lehrenden Widerspruch mündlich gegen das offiziell gefällte, und öffentlich bestätigte Urtheil eines ganzen medizinischen Collegiums, und seiner in der

spagyrischen Scheidekunst bewanderten Mitglieder zu behaupten, sondern selbst sogar mit einem verblühten Anstriche anziehender Lobeserhebung in einem öffentlichen Zeitungsblatte unter der die Neugierde reizenden Benennung eingeklammerter Miscellen im Inn- und Auslande auszusäuen.

Um nun diese unter den anerkannt seifenartigen Mineralwässern Deutschlands den ersten Rang behauptende, und gleich dem schönsten Monde unter dem Sternen-Heere des beleuchteten Olympos in der irdischen Sphäre Baierns herfürscheinende seifenartige Gesundheitsquelle keiner so nachtheiligen Dämmerung, und stufenweisen Finsternisse ungehindert bloß zu stellen, so gefiel es der allerweisesten Vorsehung, Ihre Königl. Hoheit an den heilgewährenden Ursprung dieses unschätzbaren Gesundbrunnens zu eben dieser gefährdeten Entehrungs-Epoche, und feindseligen Bestreitungs-Verwegenheit hinzuführen, und mich unter Allerhöchst Dero mächtigem Schutze an die Spitze patriotischer Vertheidiger zu stellen, um diesem abwürdigenden Blindwerks-Lieblinge nicht nur mit der aus den Annalen meines mehrjährigen

Besitz- und Prüfungsstandes dieser eigenthümlichen Mineralquelle, sondern aus den auffallendsten Erfahrungs-Resultaten von mehr, dann vierzig jährigen Besuchen dahin beordneter Kranken in den mißlichsten Leibesgebrechen herfürgezogenen Nadel den Staar zu stechen, und ihm unter dem lichtvollen Begnadigungsschilde Ihrer Königlich en H o c h h e i t sein verlohrenes Augenlicht um so zuverlässiger wieder zu geben, als meine chemisch-praktische Operation durch Allerhöchst Dero überzeugendes Beyspiel, und musterhaftes Entscheidungs-Urtheil geleitet, und aufs mächtigste unterstützt, den siegprangendsten Erfolg unmöglich entbehren, und der unedle durch das National-Zeitungs-Organ sein Gift ausspuckende Publizist in seinem Verblendungs-Eigensinne nicht länger bestehen wird.

Oder welchem, ohne schiefe Vernünftelung über den raschen Gang Allerhöchst Dero im Auge des Königlich en Hofes, und im erstaunten Gesichtspunkte des von Vorurtheilen ungeblendeten Publikums hoher und niederer Standespersonen auffallend-Beyspiellofen Gensungsfürschritten, und in wenigen Wochen im Marien Brunnen mineralischen Seifenbade bewürkten Heilung

entzückt: urtheilenden Beobachter kann es wohl je in Sinn gekommen seyn, so eine bis an ein Wunder natürlicher Wirkungskraft gränzende Kurverherrlichung einem gemeinen Wasserbade, von wenig Kalk- und Talkerde, und einer kaum merklichen Eisenhaltigkeits: Abhdung geschwängert, zuzuschreiben.

In dieser geschilderten Hinsicht, und verbürgten Versicherung, daß ich nicht blos, als enthusiastischer Lobredner für das Maria Brunner Mineralbad aufträte, sondern selbst von pflichtmäßiger Verbindlichkeit aufgemuntert, als Zeuge seines in Verneinungs: Anspruch genommenen wesentlichen seifenartigen Gehalts die Feder ergreiffe, um ihm die angedichtete Mackel einer angeschuldet werden wollenden Wirkungs: Unmündigkeit eben im Zeitpunkte seiner schon lange entschiedenen Kraftvolljährigkeit thätig, und ungesäumt abzuwischen, weil auch schon der bloße Verdacht eines angeblich zu vermuthenden Verlustes des ihm natürlich schon angebohrnen Seifenstoffes dem vaterländischen Staate den Ruhm des alleinigen Besitzes so eines ausgezeichneten Eigenthums von dieser seltenen, und ausschließlichen Vereblungsstufe freitig machen müßte, so

wage ich es mit Vertrauensvollestem Vasallen = Gefühle, Ihrer Königl. Hochheit diese auf Grundwahrheiten, und essentielle Scheidungs- und geprüfte Experimental-Prinzipien sich unwidersprechlich steifende, und mit dem unpartheyischsten Siegel gestempelte Ehrenrettungs-Blätter getrost zuzueignen, um durch ein hierüber beobachtetes Stillschweigen, das ich für ein unverantwortliches Staatsverbrechen hielte, die Allerhöchsten Landesregenten weder in Bezweiflungs-Irrthum über dieses meisterhafte Natursprodukt im Mutterchoose der Baierschen Monarchie zu setzen, noch Ihrer Königl. Hochheit, so wie des sammtlichen Inn- und Auslandes Bevölkerung von Heilsbedürftigen Kranken das gehegte Credit zu dieser, als abgewürdigt vorgespiegelten, und für geringfügiger erklärten Mineralquelle, wo nicht ganz zu benehmen, doch wenigst äusserst zu schwächen.

Diese, Allerdurchlauchtigste Prinzessin, sind die nicht unwichtigen Beweggründe, welche mich mit dem zuversichtlichsten Bewußtseyn Allerhöchstdero gnädigsten Wohlwollens, und dem gränzenlosesten Vertrauen, daß Allerhöchst Dieselben einen theilnehmend-frohen Gna-

Denblich auf diese eiservolle patriotische Arbeit zu werfen ge-
ruhen werden, mit untwiderstehlicher Macht aufmunterten,
die in Wahrheit gegründete, und über alle Angriffe ohn-
mächtiger Streitsucht siegende Ehrenrettung des Baie-
risch Marienbrunnischen Mineral-Seisenbades
vorzüglichst in Allerhöchstdero mächtige Hände zu legen,
mich aber zu Allerhöchst Dero besondern Gnadenhuld allers-
gehorsamst und fußfälligst zu empfehlen.

München den 30ten August 1808.

Ihrer Königlichen Hochheit

allerunterthänigst: treu: gehorsamster Verfasser

Reichs Edler von Leuthner.

Ärztliche Veranlassung

zur

Charakteristischen Ehrenrettung des Maria Brunnischen seifenartigen Mineralbades von der angeschuldeten Nichtigkeit seines wesentlichsten, und wirksamsten seifenartigen Hauptstoffes.

I. Von dem oberflächlichen Schönheitsbegriffe, und vernachlässigten innern Vorzüglichkeit des Bades.

§. I.

In der beliebten Königlich-Bayerischen National-Zeitung erschien am 29sten July 1808 Nro. 178 unter der Rubrique Mißzellen mit dem eingeklammerten Titel (das Bad zu Maria Brunn) eine sehr treffende, mit edler patriotischer Ansicht, und eiferendsten Theilnahme an der mehr, denn hundertjährig-auffallendsten Wirkungskraft dieses Mineral-Brunnens mit geistvoller Schilderung ausgearbeitete Apologie, würdig des allgemeinen Beyfalles, und der ausgezeichnetsten Schätzung des zum neu belebenden Besuche dieser vortrefflichen Heilungsquelle mit dem reizendsten Anstriche ermunterten Publikums. Die aus der anmuthigen Lage des isolirten Badortes, aus den unzähligen Erfahrungs-Vortheilen, aus den veralteten ärztlichen Bestandtheils-Angaben, und aus der aufmerksamen, und huldvollsten Fürsorge Ihrer Königl. Majestäten, unserer allerhöchsten Landes-Regenten, welche sich würdigten, diesem herrlichen

Gesundbade das Wohl, und die erwünschteste Genesung Allerhöchst Dero Königl. Hauses in der lange beträchtlich mit körperlicher Bewegungs-Unthätigkeit die süße Wonne ihrer jugendlich gefunden Lebens-tagen verdarbenden Prinzessin Tochter Elisabeth Ludovica Königl. Hoheit mittels vorzüglichst beschlossener, und mit glücklichstem Erfolge gekrönter Sendung nach Maria Brunn anzuvertrauen, ausgehobene Zeichnung legte zwar die reizendste Schaale dieses fruchtbaren Naturprodukts vor Augen, nur Schade! daß sie den Kern davon den ursprünglichen Mineralstoff nicht nur aus dem Gesichtspunkte verlor, sondern ganz und gar erstickte, und geradezu ohne mindestes Zeremoniel von Prüfungsgründen so wegläugnete, als wenn es eben von keiner Bedeutung wäre, für derley wichtige Bagstücke das platterdings hingeworfene Ja oder Nein mit überführenden Fundamentalbeweisen zu belegen, und des einen oder des andern Rechttheit aus überzeugenden Vernunft-Erfahrungs- und Untersuchungs-Forscherblicken zu bestätigen.

2. Von der Abwürdigung, und den Prüfungs-Resultaten der k. k. königl. Medizinalrätthen von Leuthner, und Graf widersprechenden Gehalts-Versuchen.

§. II.

So ein prüfungsloser Behauptungs-Leichtsinn, und mit einem unbedingten Federstrich auf Druckpapier hingeworfener Absprung, der jedem gelehrten und ungelehrten Leser für baare Münze unter das Gesicht kommt, ohne den überfilberten Schlackenbeschlag beurtheilen zu können, gleicht einem Menschengerippe, von welchem philosophisch erwiesen werden wollte, es wäre auch ohne Kopf ein vollkommener Mensch, und erwächst nicht so fast zur Verunstaltung der wirksamst-essentiellen Prinzipien des abgewürdigten Maria Brunn Bades, als zur auffallendsten Ehrenverletzung des Königl. Bai. ges. Medizinal-Kollegiums, und vermeintlich besondern wissenschaftlichen Prüfungs-Unfähigkeit desselben in den chemischen Untersuchungs- und Scheidungs-Prozessen geübten Mitglieder, der Herren Medizinalrätthen von Leuthner und Graf, sobald der be-
rührt,

rührt = mineralischen Badquelle ihre wesentlich seifenartige Natur abgesprochen, und selbst die Benennung davon schon öffentlich für falsch erklärt wird. Ein definitiver Ausdruck, durch welchen die innige Eigenheit der vorzüglichsten Wirkungskraft dieses Bades in ihren Grundpfeilern erschüttert, und in die Klasse von bloßem, mit Thon- und Talk-Erde künstlich geschwängerten Wasser herabgesetzt wird, zu dessen Verfertigung einzig die Hand eines empirischen Scheidekünstlers schon erleckt, ohne in die geheimnißvollen Glüsten der verborgens wirkenden Natur einen Schritt zu machen, um ihre unnachahmliche Wundererzeugnisse zum aufgedeckten Zwecke der sonst unheilbarsten Körpersgebrechen mit so hinreißender Erstau-
nung anzuwenden, daß sich Männer vom erhabensten Range in der Heil-
kunde für die unmündigsten Lehrlinge dieser unerreichbaren Meisterinn zu hal-
ten nicht erröthen, sondern nach den versucht = prunkvollsten Arzneyvorräthen
ohne entsprechenden Erfolg bloß noch der gewünschten Befriedigung ihrer
Erwartung aus der unerschöpflichen Schatzkammer des mineralischen Lebens-
balsam ausströmenden Wasserreichs im unergründlichen Schooße der Erde
unbeschämt entgegensehen, nur darin schon die achtungswerthesten Volksleh-
rer, und glücklich gepriesenen Arzney = Aufklärer, daß sie ihre sonst un-
heilbar gebrandmarkten Patienten an jene Mineralquelle hinzuweisen die
Kunst verstehen, in deren durchforschten Geburtsstädte solche Heilungsprin-
zipien vergraben, und zur bestimmten Beredlung des ihre Geläger durch-
wühlenden Flußstoffes aufbewahrt sind, deren unterirdischen Entwicklung,
und Beschwängerung die sonst ungezäumtesten Körpers Gebrechen unterlie-
gen, und ihr tödtlicher Mord = oder Krankheitsstahl abgestumpft, und stufen-
weise ganz zerbrochen wird.

3. Von dem irrigen Machtspruche, daß die Marien Brunnische Ge-
sundheitsquelle nicht seifenhaft seye, eben ist gewagt, und Schre-
cken verbreitend auffalle, weil dadurch die herrschend = einheimische
Modesucht zum Besuche ausländischer Bäder, und der daraus
entspringende National = Luxus genähret wird.

§. III.

Wenn nun die klare Erkenntniß der innigen Bestandtheilen eines Mi-
neralbrunnens die Seele des Scharffsinnes ausmacht, der einen Brunnen-

und einsichtsvollen, in der chemischen Zergliederungskunde eines anzurathenden Mineralwasser-Gebrauches gründlich bewanderten praktischen Arzt im Momente seiner wichtigen Berufserfüllung begeistern muß, wie ungereimt, schädlich, menschenfeindlich, und vernunftwidrigen Schrecken mit gefährdeter Unruhe unter dem in neue Zweifelsucht gestürzten Hause von ganz anders belehrten Staatsbürgern des Zeitungs lesenden Publikums muß auch im Gegentheile so ein die gefährlichsten Folgen nach sich ziehender Machtspruch auffallen, welcher einem berühmten, seit Verflusse von Jahrhunderten die unerwartet-erstaunungswürdigsten Heilungen vermög aufgezeichnet gerichtlicher Protokollar-Bestättigungen, so wie schriftlich- und mündlicher Uebergaben der Vorzeit, und des igtigen Zeitalters errungen gehalten vaterländisch-einheimischen Mineralbrunnen, und Gesundbade zu Maria Brunn zu eben der wichtigen Epoche seinen wesentlichsten Hauptbestandtheil platterdings weglängnet, und sogar die Benennung davon schon als falsch und irrig brandmarkt, zu welcher des erlauchtesten Allerhöchsten Landesregents Königl. Majestät das schmeichelhafte-allergnädigste Augenmerk auf seine Vervollkommenung, Ruhms-erhebung, und Auszeichnung vor all übrigen Baierschen Gesundwässern, und Bädern zu werfen sich würdigt, und Ihre Königl. Majestät selbst nebst dem gesammten Allerdurchlauchtigsten Königsstamme mit der allerhuldvollsten Landesmütterlichen Bestimmung dieser für Baierns Königreich und seine zahlreichen Staatsbürger jedes Ranges und Geschlechtes ohne Ausnahme die schönste Hofnungsblüthe zur reichhaltigsten Auszeitigung befördernden Gnadengewährung zur Allermächtigsten Unterstützerinn geworden ist, um dem geblendeten Auge des getäuschten Inlandes die entehrende Binde, und die slavische Kette der bezaubernden Lüsternheit dem verwobnen Schwindelgeiste nach weit entfernten, und kostspielig zu bereisenden Bädern endlich einmal wegzureißen, und die häuslichen Familienkassen nicht weiter dem verschwenderischen Modeluxus ausschließlich zu öffnen, um den staatistichen Weyhrauch vor den Füßen fremder, ohnmächtigerer Götzen auszuschütten, die vaterländischen, mit ungleich stärkerer Thatkraft begeisterten Hausgötter aber durch Vertrocknung einheimischer Vermögensquellen zum vorseghlichen Ruin künftiger, oder noch lebender Generationen darben zu lassen.

4. Von einer durch solche falsch:irrigte Vorspiegelung scheinbar hervor:
stechenden Mißgunst; oder Beurtheilungs:Unfähigkeit.

§. IV.

Es leuchtet demnach aus diesem Lobrednerischen, mit Honigsäume über:
dungen Abwürdigungs-Anstriche eine ahndende Einlispelung entweder von
heimlichem Mißgunstgefühl, oder von ungeläutertem Fassungsvermögen irre
geleiteter Beurtheilungs- und chemischer Prüfungsempfindlichkeit für das erste
Urstoffsprinzip der Marienbrunnischen Mineralquelle heraus, wenn sich nicht
selbst ein literarischer Stolz von Eigendünkel verräth, der sich mit der Ein-
bildung brüstet, weit tiefer in das Heiligthum der intimen Manipulations-
Mysterien eingedrungen zu seyn, worin die verschleierte Schöpferhand der
seegnenden Natur die Urkeime des auszubildenden Mineralzdgling in ein so
wunderbar zusammen geflochtenes Band vereinigt, daß solide Stufen von
Erz, Erde, Salze und geistigen Wesen in der die Bergaderichten
Klüften durchströmenden Fluthe von süßem Wasser mit solch ungekünstelter
Fertigkeit aufgeldßt, zertheilt, und innigt im Grade verbunden werden, daß
die davon angeschwängerte Quelle nicht das mindeste von ihrer angebohrnen
Spiegelhelle, und natürlicher Farbe nach vollbrachtem Vereinigungspunkte
verliehret, und doch diese heterogenischen Substanzen, von deren thätigem
Einflusse, und eingepägten Wirkungs-Innigkeit die Heilungsmacht des Ge-
sundbrunnens nach dem verschiedenen Maaße, Gewicht, und Feinheit seiner
in sich geführten, und eingepfsten Mineralstoffen wesentlich abhängt, un-
kennbar aus dem Schoose des befruchteten Erdbodens in den freyen Behälter
jenes Rinnsaales ergießt, den die anzubethende Vorsehung zu seinem Aus-
bruche bestimmt, und angewiesen hat. Und diese bewunderungswürdige Ei-
genschaft entdeckt der liebliche Geschmack, das gesunde Auge, und
das natürliche Gefühl jedes unbefangenen Beobachters in dem unbe-
trübt hellen, geistigen, und von Mineralgasarten mannichfaltig gesättigten
Bade zu Maria Brunn.

5. Von der richtig: unfehlbaren Bestätigung des wesentlichen Seifenstoffes in der Maria: Brunnischen Badquelle durch das ehemalig Churfürstliche, ist Königliche Collegium - medicum.

§. V.

Allein diese unzeitig gewagte Hypothese zernichten bis auf die geringste Idee ihrer behaupteten Existenz die unwiderleglichen Prüfungsprozesse, und ihre allgemein aus chemischen Gründen hergeholten Resultaten, deren in Collegialischer Rathsversammlung durchforschte, und klar erwiesene Richtigkeit nicht den geringsten Zweifel vom innigsten Daseyn des mineralischen Seifenbestandes in der oft erwähnten Badquelle mehr hinterläßt. Oder soll es der ungebildesten Vernunft eines in die ärztlich: philosophisch: und chemischen Grundlehren, und mineralische Wasserzergliederungs: Behandlungen aneingeweihten Layens auch nur räthlich scheinen, einer anwandelnden Versuchung nachzuhängen, über die wissenschaftlichen Kunstansprüche eines aus den einsichtsvollesten, und erfahrensten Arznei: und Chemie kündigen Praktikern versammelten Ganzen Medizinalcollegiums ihre unstichhaltige Kritik öffentlich lautbar zu machen, und in einem fremden Studiensache sich in der Diktators: Würde zeigen zu wollen? Daß aber diese kecke, und uneinstudirt auf die öffentliche Schaubühne gebrachte Rolle bereits ausgespielt seye, dafür bürgen folgende übergewichtige Beweise, die das vollkommen ausgedrückte Präg an sich tragen, daß das Marien: Brunnbad wesentlich seifenartig sey.

6. Approbation des Churpfalzbaierisch: und Königlichen Medizinal-Collegiums.

§. VI.

Das Churfürstliche Collegium Medicum hat sich unter heutigem Dato über die von Titl. Leibmedico und Medizinalrathe von Leuthner nicht nur allein bey der Quelle zu Maria: Brunn, oder sogenannten Bründel nächst Moching, gemachten Versuche ordentlich referiren lassen, sondern auch jene Resultate eingesehen, die mit Abrauchung derglei-

gleichen Wässer, und übergebliebenen Residuis erhalten worden. Was die Versuche sowohl von dem Grundstoffe der Erde, welche diese Quelle durchströmet, als des Wassers selbst angehen, sind selbe bey dergleichen Untersuchungen als die neuesten, und brauchbarsten, deren sich heut zu Tage die Chemisten bedienen, anzusehen; ja sie geben sogar über das seifenartige Wesen dieses Brunnens einen mehreren, und gründlichern Aufschluß, als mit ähnlichen Wässern bisher geschehen ist, so, daß nicht nur die gesammten Versuche im Druck, sondern auch die besondere Wirkung dieses Brunnens zu verschiedenen Zufällen dem leidenden Publico allerdings bekannt gemacht zu werden verdienen. München den 8ten Februar 1790.

Churfürstliches Collegium medicum.

von Harrer.

Franz Xaver Streicher.

S. II. 2. des Churfürstl. Collegii medici Secretarius.

7. Von der weitem entbehrlichen Probe des angefochtenen Seifengehalts.

§. VII.

Wer verkent in dieser officiellen Urkunde das unverfälschte Daseyn, und den wesentlichen Hauptkarakter des seifenartigen Mineralbades? Bedarf dieses Grundprinzip noch einer weitem Bestätigung, um seine Gegenwart unläugbar zu rechtfertigen, oder kann und darf ohne beleidigende Verwegenheit ein zweifelsüchtiger Misanthrop ein legaleres Versicherungs- und evidenteres Glaubwürdigkeits-Instrument zu seiner Ueberweisung fordern? — Vielleicht hegt er Verdacht über das einseitig vermuthende Referat im Kollegialpleno: gewiß eröffnete so ein anzüglicher Seitensprung wenigstens eine scheinbare Lücke, sich aus dem verworrenen, und um und um verrammelten Kampfplatze mit launigter Miene eines unbezwungenen Siegers zu schleichen. Aber auch diesen vorgeblichen Schlupfwinkel muß die Hand eines Achtung gebietenden Arzneylehrten von der ersten Größe zur Ausflucht verschließen. Und aus dieses Mannes Munde, Kopf und Herze floss

floß nicht nur das obgerührte Referat über das seifenartig bewiesene Bad im versammelten Rathe, sondern, weil er selbst zur nemlichen Prüfungszeit, als anwesender Badgast, den chemischen Versuchen beywohnte, und dieselben durch Einsicht, Erfahrung und Kenntniß unterstützte, seine den chemischen Grundgesetzen pünktlich entsprechende Zergliederungs- und Auseinandersehungsmethode, da sie auf Augenzeugniß und persönliche Mitarbeit gestützt war, hob alle Bedenklichkeit oder Zweydeutigkeit auf, welche einer gleichlautenden Entscheidung des Mineralischen Seifengehalt es in dem der strengsten Untersuchung, und jeder Ausscheidungsart in seinen auf verschiedenen Verfahrenswegen entwickelten Inbegriffes Realitäten unterworfenen Badwasser im Wege stehen konnte.

8. Von dem gewichtigen Zeugnisse des Königlichen Medizinalraths und Leibarztes Professor Philipp Fischer in Ingolstadt, dann der Churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München Mitgliedes.

§. VIII.

Der sehr gelehrte, und hocherfahrene Churfürstliche, dann Königlich-Baierische Leib- und Wundarzt, wirklicher Medizinalrath, und nachherige Professor auf der altberühmten Universität zu Ingolstadt, dann der Churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München Mitglied Herr D. Fischer, dessen Ausbildung im medizinischen Fache eine zweyjährige Praxis zu Paris, und die Vervollkommenung seiner seltenen Operations-Geschicklichkeit in der Wundarzneykunde ein eben so langer Zeitraum zu London mit der belohnungswürdigsten Auszeichnung gründete, daß er als Mitglied der medizinisch-chirurgischen Akademie von Edenburg nach einem Umlaufe von vier jährigen, auf höchst landesherrliche Kosten gelehrten Reisen in sein Vaterland zurückkehrte, aber leider! für das durch ihn veredelte Medizinalfach auf Baierns akademischem Musensitze zu früh in der Blüthe seiner erhabenen Laufbahn ins Grab dahinwelkte, war das Organ, welches die Reinheit der angestellten Verfahrensarten mit der Badquelle in seiner Gegenwart, und theils unter seinem prüfenden Kenner-Auge, theils aushülfflicher Leitungshand

hard aufklärte, und die Begriffe darüber meisterhaft so eindrücklich, und überzeugend erläuterte, daß sowohl meine absonderliche, als unsere kumulative Versuchungsart in den Experimental-Untersuchungs-Prozessen für die deutlichsten, ausführlichsten und bisher noch gar nicht bekannten angesehen, und vorzüglichst die Ausscheidungs-Methode des zur Seife-Erzeugung wesentlich erforderlichen Oels, als die einzige, noch bis auf diese Zeitrechnungs-Periode meiner Wasserzergliederung an der Marienbrunnischen Badquelle weder theoretisch erklärt, vielweniger praktisch augenscheinlich dargestellt für die seit Einführung der Mineralwässer-Ausscheidung wichtigste Entdeckung in chemischer Hinsicht beurtheilt wurde; denn weder ausländischen, noch einheimischen Naturforschern ist es bis dahin gelungen, aus dem abgeraucht-trockenen Laugensalze, Kalk, und Talkerden-Rückstände ein reines Del heraus zu destilliren, dessen Tropfenweiser Abfluß mir nach den mühsamsten Versuchen aller bekannt gemachten, aber ohne gesuchte Befriedigung stets verbliebenen Versahrungsarten erst das entscheidende Produkt einer neu ausgedachten Ausarbeitung war, die ihren gehofften Zweck einer nach meiner Idee gebauten Destillir-Kapelle, und der proportionirlichen Vorrichtung des der erdichten Masse entsprechenden und im XXXI S. der physisch-chemischen Untersuchung pag. 48 et 49 umständlich beschriebenen u. Bereitungs-Apparats zu verdanken hatte. Wäre dieser chemische Neuling nicht auf eine so sonderbare Erfindungs-Maxime aus Licht herfürgetreten, so bliebe freylich das seifenartige des Marienbrunnens eine eben so bloße, phantastische Benennung, wie sie der Kritiker gern zu seyn wünschte, nemlich, wo nicht ganz falsch, doch zweifelhaft, als sie dermalen nach Erscheinung dieses wichtigen Phänomens eine bewiesene Ordnung, und der Mineralquelle innigst einverleibte Grundwahrheit ist.

9. Von dem Treu- und Wahrheits-Gefühle des prüffenden Medicinalraths von Leuthner.

S. IX.

Ehre und Treue, eine gedoppelte, mich und meinen Nebenmenschen betreffende Pflicht, nur unfehlbare Resultate von meinen Zeit- und kostspieligen

gen Baduntersuchungs- Arbeiten dem gelehrten Forschergenie, so wie dem trauten Staatsbürger jeden Standes zu liefern, spornen meinen Geist an, nicht eher zu ruhen, als bis dem alten, immer schon von undenklichen Zeiten her gepriesenen Seifen-Bade diesen innigen Gehalt, und seine reelle Existenz anschaulich würde erwiesen, und dargethan haben. Und nur oberzählte Experimentalform löste das mystische Räthsel durch das gelieferte Deldestillat auf einmal so auf, daß der noch halb stumme Gdße sein offenbar gewordenes Geheimniß nun entziffert aufdecken, und in die spagyrische Kapelle zum Opfer darbringen mußte.

10. Von der officiellen Bekanntmachungs- und Empfehlungs- Verbindlichkeit des gesammten Medizinalrathes.

§. X.

Durch diese Ausbeute der ausgehobenen Seifenstoffe, welche das chemische Laboratorium lieferte, hat das Medizinalkollegium, von dem bestätigt-seltenen Werthe der Maria Brunnischen Badquelle aufgemuntert, es für die erste Pflicht, und unnachsichtliche Verbindlichkeit gehalten, das ausgemittelte Heilungsvermögen dieses sonderbar vaterländischen Mineralwassers von Amtswegen dem gesammten Staatskörper durch die ihm untergeordneten Stadt- und Land-Physiker bekannt zu machen, um dessen Benutzung zu verbreiten, und dieses herrliche National-Eigenthum durch folgende Kollegialansschreibung in vertrauensvollere Aufnahme zu bringen.

Collegium Electorale Medicum Monacence.

Da es dem Staate nicht gleichgültig seyn kann, alle Quellen aufzudecken, welche zum allgemeinen Besten eines Landes von der Vorsehung geschaffen sind, um ihre reichhaltigen Ausflüsse über die besondern Nationalbedürfnisse zu verbreiten, so hat sich ein Churfürstl. Pfalzbaierisches Collegium medicum zur Lieblingspflicht auch in seinem wichtigen Arzneysache gemacht, den sammentlich in Baiern, und zugewandten mit verbrüdereten pfälzischen Ländern befindlichen Titl. Medicis, Stadt- und Land-Physicis mittels gegenwärtig officieller Circularentschließung zur ausgezeichneten Wohlfarth

der

der leidenden Menschheit die seinen Wünschen ganz entsprechende Nachricht zu ertheilen, daß der Titel Churfürstliche Medizinalrath und Leibmedicus von Leuthner das vortreffliche, durch die auffallend = glücklichsten Kuren von undenklichen Jahren schon bewährte mineralisch = seifenartige Heil- und Gesundbad Maria Brunn nächst Moching, gemeinlich das Bründel genannt, in den brauchbarsten Stand mittels all erforderlicher neuester Einrichtung dergestalt gesetzt habe, daß es nicht nur zur allseitig vollkommenen Bequemlichkeit der Kur- und Badgästen jedes Standes und Vermögens, sondern auch zum wesentlichen Vortheil einer nach unbeschränkter Willkühr zu wählenden, und eben so zweckmäßig ausgesuchten, als wohlfeilen Bedienung in jeder Rücksicht für alle Gattungen von hilfsbedürftigen Personen hergerichtet, täglich kann besucht, und von Titel den Ärzten zum erwünschlichsten Kurgebrauche ihren Kranken unter beliebt- und einsichtsvoller Genesungs = Vorschrift empfohlen, und angewiesen werden. Conclufum in Collegio - medico. München den 9ten Juny 1789.

In Abwesenheit des bey dem Churfürstlichen Hofstaate in der Sommer-Residenz befindlichen Titel Herrn Direktors und geheimen Raths von Harrer.

Medizinalrath und Leibmedikus Baader.

qua senior Collegii Mpra.

Secretär Streicher.

Daß dieses Raths - Circulare um eine Jahresfrist früher, als die schon vorne eingerückte Kollegial - Approbation erschienen, und ohne des Titel Herrn Direktors von Harrer eigenhändigen Unterschrift ausgefertigt worden, deswegen aber auch keines eingeschlichenen Vorwurfs zu beschuldigen seye, bewährt das obangeführte, im folgenden Jahre unter des letztern Hand selbst unterzeichnete Approbations - Instrument, welches noch ausführlicher das Mineral - Seifengemisch in diesem Heilbade obenannter Mineralquelle beurkundet.

II. Vom unfehlbaren Vorschlage, jeden Zweifler in der chemischen Werkstätte durch Sinnenbeleuchtung zu überzeugen.

§. XI.

Seye es aber auch, daß der Gegner derley legale Aktenstücke für zu oberflächlich, und unzureichend halte, um seine unbewiesene Partikularmeinung dem generellen wissenschaftlichen Urtheilsspruche eines gesamt hohen Medizinalkollegiums zu unterwerfen, so bleibt kein kürzerer, und bündigerer Ausweg für den mineralischen Seifengehalt im Bade zu Maria Brunn übrig, als diesen Vernunft- und hirnlosen Fresser in die chemische Schule zu führen, und ihn zum Anfachen des Destillirfeuers mit dem Blasebalge in der Hand an den heißen Ofen hinzustellen, daß er mit eigenen Augen das stufenweise Abtröpfeln des ausgeschiedenen Oels sehe, bewundere, und seine erstornen Begriffe zur Wahrheits-Empfänglichkeit erwärme, um in Zukunft mit feurigerem Bestreben seinem entehrenden Gange zu ähnlichen Vorurtheilen entgegenarbeiten zu können.

12. Von der Wesenheit, und Grundbestandtheilen der Seife, beleuchtet durch chemische Erfahrungen.

§. XII.

Die methodische Einleitung zu unfehlbaren Beweisgründen, daß die Marien Brunnische Badquelle seifenartig seye, setzt die reine Kenntniß einer Seife in ihren originellen Bestandtheilen voraus. Alle wissenschaftliche Scheidekünstler, und gelehrte Chemisten suchen die Wesenheit dieses Naturs- oder Kunstprodukts in der Zusammensetzung von Fette, oder Oel, und alkalischen Salzen, und die Existenz desselben nur in der vorgegangenen engsten Verbindung dieser beed mit einander vereinigten Körper, sie mögen in ihrer ursprünglichen Abkunft Zöglinge des Pflanzen- Thier- oder Mineral- Reiches seyn. Nebst mehr andern kann schon Herr Maquer, dirigirender Arzt der medizinischen Fakultät, und der Königlich-ten Akademie der Wissenschaften in Paris Mitglied, jedem Zweifler an dieser mit allgemeiner Beystimmung angenommenen spagyrischen Wahrheit im
drit-

dritten Kapitel der Anfangsgründen seiner praktischen Chemie von den Arbeiten mit fetten Oelen über diese Seife Bereitungsfäße, in allen lichtvollen Kabinetten der Chemikern sowohl, als Handwerkstätten der Seifensieder, als unwidersprechliche Tagerscheinungen im natürlichen und künstlichen Produktionsvermögen ansichtlich, überflüssiges Genügen zu seiner Zurechtweisung leisten, ohne daß ich nöthig haben sollte, mich auch noch über diesen sattfam beleuchteten Generationspunkt der Seife weitschichtiger zu erklären.

13. Von den Prozessen, auf chemischen Wegen das wesentliche Daseyn der Seife im Marien Brunnen-Bade augenscheinlich durch Abrauchung, und Destillation zu bestätigen, und gewiß zu machen.

§. XIII.

Nun treffen aber diese beide Prinzipien vom alkalischen Salze und fetten Oele auch in der Grundmischung des Mineralgesundbades zu Maria Brunn in so einem intimen Vereinigungspunkte zusammen, daß die individuelle Darstellung jedes dieser Körperchen vermittels des vorangehenden Abrauchungsprozesses, und verfolgender Destillirvorrichtung zwar höchst mühsam, und Zeit versplitterend, doch aber weder unmöglich, noch unentschieden bleibt, indem der innige Delgehalt eben so augenscheinlich aus der Destillir-Retorte herfürträufelt, als zuverlässig der erdicht, laugen Salzige Antheil ausgemittelt erscheint. Eben so zuverlässig, als beym angegebenen Scheidungsvorgange daß mit der natürlichen Eigenheit des Steinöls nach Herr Kaulins, Königlich-französischen Medizinalraths Erfahrung versiebschaftete brünzlichte Del, oder erdharzigte Wesen in braunfarbigen Tropfen aus dem schmierigten, im Vorhären ölicht-klebrichten Wasser in die Vorlage herübersteigt, und den unbezweifelten Lehrsatz für den ächten Entscheidungspunkt bituminöser Mineralwasser aufstellt, läßt sich auch der erdichte Salzstoff in diesem Mineralbrunnen anschaulich darthun, und in substantieller Beschaffenheit vermittels des Abrauchens, und gänzlicher Verdampfung des in seiner Mitte

Mitte aufgelöst verbergenden Wassers vorlegen. Daß mit abgezogenem Wasser mehrmals übergossene Fluidum aus diesem Brunnen, worin nach seiner Filtrirung die aufgelösten mineralischen Bestandtheile verhält lagen, erzeugte auf den heißen Ofen hingestellt im stufenweisen Fortgange der Abrauchungszeit ein nach und nach immer dickeres Häutchen, das sich in einen gelb bräunlichen Satz veränderte, und endlich zu einem Pulver wurde. Auf diese zweifache Verfahrungsart mit Ausdestillirung des wahren Oels einerseits, und Abdampfung des Salzrückstandes andererseits, welche in diesem mineralischen Wasserbehälter, wie der Kern in der Schale, verborgen liegen, ist nun der geeignete Grundstoff der gesuchten Mineralseife ganz aufgedeckt, aus deren Verbindung zu einer Seife durch die schöpferische Meisterhand der in den Eingeweiden der Erde unerforschlich wirkenden Natur das gesegnete Heilbad entspringt.

14. Von demonstrativen Ueberweisungsgründen, durch welche der unbekannte Gegner zur Ruhe gethan, oder noch weiterer Belehrung gewärtig seyn solle.

§. XIV.

In diesem kurz entworfenen Auszuge aus dem weitschichtig umständlicheren Werke der physisch-chemischen Untersuchung des mineralischen Gesundbrunnens, und berühmten Seisenbades zu Mariabrunn, so von mir im Jahre 1790 im öffentlichen Drucke mit dem erschöpfenden Denk sprüche: *Expertas aquarum vires pandimus!* erschienen, kann der ungebethene Kritiker entweder schon seine herausgeforderte Abfertigung finden, oder bey ruhiger Murre in seinem Studierkabinette durch bedachtsame Nachlese des VI. Abschnittes gerügten Werkes von der eigentlichen Untersuchung der Mineralquelle mittels der Abdampfung oder Abrauchung fol. 35 bis 54 die Grundgehalte des Marien Brunnischen Bades philosophisch-medizinisch- und chemisch in ihrem ganzen Umfange, Zahl, und Verschiedenheit so kernhaft entwickeln, und vernünftig enthüllen lernen, daß seine für ihn noch zu düstere, von litterarischen Vorurtheilen verstellte, und von finstern Begriffen einer ungeläuterten Phantasie benebelt-

schat-

schattirte Ansicht von seiner rein ausgeschiedenen Mineralseife reiner abgewaschen, und ihre abfärbigen Weisheitsflecken weiß, wie gefallener Schnee, ungeblendeten Chemikern ins Auge fallen. Zureichenden und selbst überflüssigen Vorrath von diesem seifenartigen Pukwasser, wovon das Beglaubigungsdekret schon selbst in der mehrgenannten Zeitungs-Apologie mit der für die Schönheits-Panazeen, und eine glatte Haut allen chemischen Arkanen vorzüglichst gewogenen Frauenzimmer schmeichelhaften Einladung nach des berühmten Arztes Thilenius schon längst bestätigender Anmerkung zu lesen ist, kann die Mineralquelle zu jeder Jahreszeit, und für die ganze Region der etwa von ihrem reellen Seifengehalte geärgerten Parthengänger liefern, deren nachgebehrte Thiermajerische Terra sigillata die ganze, kompendiöse Kraftessenz dieses mit ungleich gemengtern Mineralstoffen angeschwängerten Heilbades ausmachen sollte.

15. Von Dr. Thiermajers Unerfahrenheit in Chemischen Badprüfungsversuchen, weil zu seiner Zeit die Chemie: Kenntnisse im allgemeinen noch sehr dunkel, und sonderheitlich in Baiern noch unbekannt waren.

§. XV.

Der alte, seiner Zeit sehr gelehrte, und talentvolle Arzt Thiermajer beurtheilte nach Geschmacke, und blossen Sinnengefühle die auffallend-schmierigte Talkerde, ohne selbst in das dortmals noch unenträthselte Heiligthum der in ihren geheimen Bergadern Wunderdinge zum Menschenwohl ausbrütenden, und stufenweise ausreißenden Natur eingedrungen zu seyn, oder vielmehr eindringen zu können; denn vor hundert vier und dreyßig Jahren, als dieser sonst geistvoll eifrige Beobachter seine 1674 herausgegebene Erstlings-Beschreibung vom Mineralbade zu Maria Brunn kund machte, lagen die zur originellen Begattung kaum sich zu entwickeln anfangenden Keime der chemischen Zergliederungskunde noch, als ungestaltete Embryonen, in der Mutterschooße der ersten Nothheit.

16. Von der ersten Einführungs-Epoche der chemischen Demonstrationen, und nachfolgenden Lehren in Baiern.

§. XVI.

Die ursprünglich erste Geburts-Epoche der praktischen Chemie in Baiern fiel erst auf den Zeitpunkt der eingetretenen Hälfte des jüngst verflossenen Jahrhunderts 1760 beyläufig; ihr lichtvolles Daseyn hat sie dem hochgelehrten, ruhmvollen Baierschen geheimen Rathe, Protomedikus, und der medizinischen Fakultät zu Ingolstadt erlauchten Direktor, dann gleichzeitigen Mitglieder der eben entstandenen Academie der Wissenschaften Herrn Anton Edlen von Wolther zu verdanken, dessen weit umfassendes Genie, ausgebreitete Kenntnisse in ärztlichen sowohl, als andern gelehrten Fächern seinen Namen, und ausgezeichnete Verdienste, vorzüglich in Einführung des chemischen Studiums, und seiner fortschreitenden Beförderung jedem vaterländischen Gelehrten, am allerersten aber den dadurch ausgebildeteren praktischen Ärzten, um so heiliger und unvergeßlicher seyn werden, als anfänglich die Stiftung einer eigenen theoretisch- und praktischen Demonstrationslehre, bald hienach aber einer ordentlichen Professur der Chemie unter der weisen, und für die einheimische Pflanzung aller aufspriessenden litterarischen Zweigen von Gelehrsamkeit, und ursprüngliche Errichtung hiesiger wissenschaftlicher Akademie großmüthigst eifernden, fürstlich sorgenden, und dieses ruhmvolle National-Institut ansehnlichst bereichernden Regierung des Höchstseligen Churfürsten Maximilians Joseph III. sein akademisches Lieblingswerk war, auf deren neu errichtetem Catheder der vortreflich pharmaceutische, und pyrotechnische Scheidekünstler, und rühmlichst bekannte Schriftsteller Herr Professor Ludwig Kouskau alljährlich einen ganzen theoretischen Kurs abhandelte, und in dem zu den einschlägigen Operationen, und Arzneimittels-Zersezungen sowohl, als Produktions-Prozessen hergerichteten besonderen Laboratorium die Destillations- und Präparations-Handgriffe, die wesentlichen Kautelen der Feuerungsgradationen, Minderungs- und Aufnahms-Maassen, die bestimmten Mischungsverhältnisse bey den Zubereitungs-Ingredienzien aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, ihre distinktiven Materialien-Charakteren, die wechselseitigen Gewichte, und definitiven Unterscheidungs-

zeichen in wirklich chemischer Bereitungsart nach den treffendsten Mustern, und Grundsätzen geprüfester Erfahrung, und vortrefflich-chemischer Scheidekünstler Erläuterung, und erprobter Nachahmungsweise vorzeigte, wobei ich, als begünstigter Erstlingszögling, und mitarbeitender Liebling des einsichtsvollen Lehrers Roussau schon bey der Entstehungsperiode dieses neuen wissenschaftlichen Kunstzweiges im vervollkommneteren Medizinalfache die erste, und Hauptrolle währendem gleichzeitigen Verlaufe meiner akademischen Studierjahren spielte, und zur zweckmäßigen Belehrung des diese gemeinnützigen Resultate anstaunenden Publikums alle meiner, ohne Wissen und Beyhülfe eines Professors gefertigten, und auf dem akademischen Promotionssaale öffentlich in Gegenwart des ganzen akademischen Senats, und aus dessen Gremium gewählten Opponenten vertheidigten Inaugural-Dissertation unter dem Titel: *Dissertatio Inauguralis historico-physico-medica de Acidulis dizenbacensibus in comitatu Wartembergico* 1764. angehängten Thesen aus dem Gebiete des fast alle Werkstätte, und Handthierungsgewölbe durchströmenden Einflusses der praktischen Chemie herfürzog, und auf den Leuchter der publiken Brauchbarkeit setzte.

17. Von der Unzulänglichkeit der alten chemischen Hypothesen für die heut zu Tage aufgeklärtere Chemie.

§. XVII.

Aus dieser originellen Entstehungsgeschichte der auf Baierns vaterländischen Unversität zu Ingolstadt verpflanzten Chemie-Kenntnissen, und ihre seither immer mehr veredelten Vervollkommnungs-Schritten läßt sich ohne Kopfbrechen ermessen, daß zwar der alte Thiermayer sich mit der fühlbaren Siegel- und schmierichten Talkerde, die sich von selbst aus dem überströmenden Rinnsaale der Marien-Brunnischen Badquelle seinen natürlichen Sinnengefühlen zur Verkostung und Betastung zwanglos unterwarfen, und zu ihrer Prüfung weiter nichts, als einen glaubwürdigen, dem herrschenden Zeitgeiste des noch durch die unter dem Rege chemischer Verdunkelung in der spagyrischen Aufklärung tief schlummernden Jahrhunderts angemessenen Urtheilspruch eines entscheidenden Arztes foderten, befrie-

digen, Aerzte aber unseres Zeitalters um mehr, als hundert Jahre später, um so weniger begnügen können, als einleuchtender die täglich seit so einer langen Reihe von Jahren heller auflohernde Fackel der Mineralwässer Scheidungs- und Zergliederungskunst den scientificischen Kreis der Arzneykunde beleuchtete, und die gründlichere Untersuchungs-Methode der im Gesundbrunnen und ihrem feinsten, dem bloßen Auge unerkennelichen Auflösungsstande befindlichen mineralischen fettblichten, und laugensalzigen, erdichten oder sauergeistigen Prinzipien gründlich aufheuterte, so daß aus der fabelhaften, größern Theils erarimenden Alchemie der getäuschten, oder betrügerischen Goldmacher des alten Styls heut zu Tage die ächte, die Heilkunde zum verbessert frohen Gesundheits-Loos der leidenden Menschheit mehr, als eingebildetes Gold bereichernde Chemie herfürgieng, und die Köpfe der ausgebildeten Praktiker eben mit so vielem Gewinnste von ungleich beglückenderen Schätzen irdischer Lebenswohlfaht belohnte, als ihre von vorurtheillichem Schimmer auf den Thron unenträthselter Phantasie erhobene Nebenbuhlerische Alchemie-Schwester durch den verblendenden Bereicherungstopf die Beutel ausplünderte. Und doch lag zu Thiermajers Zeiten die icht glänzende Chemie noch unter der liebgewonenen Benennung der Alchemie unbekannt, und ersticht im Schutte der tiefesten Unwissenheit.

18. Warum kannten die grossen Naturkenner in allen wissenschaftlichen Fächern das so leicht zum Vorscheine kommende Badspezifikum der Siegel- und Talkerde nicht?

§. XVIII.

Ist es möglich, daß Menschen, und unter ihrer Anzahl von Millionen tausende offener, und in der Naturforschung erfahrner, geübter, und gelehrter Köpfen, erstaunungswerthe Genien in außerordentlicher Entdeckung verborgener Kräfte in dem Weltumfassenden Labyrinth der Schöpfungsfälle so blind bisher im Schatten unserer unterirdischen Badquellen umhertappen, und, da sie gleichzeitig aus den vergrabensten Adern der steilsten, und eisenfesten Steingebirgen, oder in den untersten Erdschichten edle und unedle Metalle herausholten, nicht einmal begreifen konnten, daß terra sigillata, oder Siegel-

und

und fette Tollerde im Mutterschooße dieser mineralischen Lagerstätten die Wunderkuren zu Maria Brunn bewirkten, welche seit 1662 während beynah 150 Jahren sich an dieser Badquelle bey unzähligen Kranken mit den sonst unheilbarsten, und verzweifeltsten Leibesgebrechen nach Ausweise offizieller Obrigkeitlicher, und anderer glaubwürdigsten Zeugnissen begeben haben, und aus diesen verbrüdernten Zwillings-Körperchen kein Marien Brunnbad nach: äßten, bey dessen Zubereitung eben so wenig Mühe, als Kosten erforderlich, hingegen auffallend beträchtliche Reise-Unterhalts- und Versäumnis-Auslagen zu ersparen gewesen wären? Was für einen übergroßen, unzuberechnenden Vermögensverlust würde nur Baierns stiehe Bad-Region seit anderthalb Jahrhunderten nicht erspart haben, wenn diese Badbestandtheils-Seele vom ältern Zeitgeiste wäre in einem verjüngten Körper zur staatlichen Geburt befördert worden? — O unglückliches, so lange verschwiegenes, und unnütz im Meere der sorglosesten Gefühllosigkeit versenktes Geheimniß, aus dessen nur in Talf- und Siegelerdiger Zusammensetzung bestehenden Ent-räthselung vor Umlaufe von fahrlässig außer Acht gelassenen Jahrhunderten jeder Bailerische Bauer aus seinem häuslichen Zug- oder Gumpbrunnen von selbst ein Marien Brunnbad, und jeder Gutsbesitzer aus seinem eigenen Fischteiche durch die Hand seines Ehehafts-Baders, oder Gemeinds-Apothekers ein mineralisch-neu testamentisches, und dem alten Bunde analoges heilbringendes Schwimmteich auf die allerwenigst kostspielige Bereitungskart hätte erkünsteln können! Der geschickteste, und geübteste Rechnungsführer wäre nicht im Stande, die ungeheueren Summen von Kapitalersparnissen durch dieß allgemein eingeführte Meisterstück, stets im Flusse unverrückter Dekonomiequelle erhalten, auch nur in oberflächlichen Anschlag zu bringen, vielweniger sein vorzügliches Talent im Kalkuliren über diesen Punkt mit Auszeichnung triumphiren zu lassen. Schade, daß Thiermayer und die Nationalzeitung nicht eine frühere, und gemeinschaftlich ausposaunende Epoche für diesen ihren popanzischen Irrewisch machten!

19. Von Leuthners und Grafens fruchtlosen, und nichtigen Ausschheidungs- Arbeiten bey dieser Marien Brunnischen Quelle, und all andern Mineralwässern in Baiern, und Pfalz, wenn schon ihr Gehalt so leicht, und ohne Mühe unter die Sinne fällt.

§. XIX.

Mit was für einem reichhaltigen Gewinnste für mich, und meinen, rastlos mit Arbeitsschweisse in der Riesenausdauerungskraften heischenden Untersuchung, und Prüfung der in den Baierschen, und Oberpfälzischen Landesgegenden findlichen Heilquellen überkommenen Collegen, und trefflich erfahrenen spagyrischen Kbniglichen Medizinal- und General- Lazareth- Inspektionsrath: dann Professor Herrn Johann Baptist Graf wäre diese Erscheinung an die Baiersche Aufklärungs- Sonne herübergetreten? Denn hätte uns das erst lautbar gewordene Orakel vom ihr laufenden Schaltjahre 1808 seine moderne Beobachtungsärndte schon vor dem 10ten July älterer Vorzeit zum Verkosten aufgetischt, so wäre uns auch schon gleichzeitig der Vorgeschmack eingekauet worden, daß unsere mühsamst- angestrengtesten, und kostspieligen physisch- chemisch- und praktischen Untersuchungs- und Ausschheidungs- Werke der bekanntest- vaterländischen Mineralwässer, und Nationalgesundbäder weiters nichts mehrers, und nichts weniger gelten würden, als ein zu Ende der Tafel aufgesetztes Desert bey grossen Speis- und Trinkgelägern, von welchem der schon von niedlicheren Kraftgerüchten satt gewordene Gast nach seiner lüsterne Phantasie, etwa bloß zum Zeitvertreib, oder aus Neugierdeklügel eine den gereizten Gaumen befriedigende Portion verschlingt.

Wenn das minder neidische Schicksal uns dieses neumodische Erfindungs- und Kunstprodukt eher zur Schau ausgestellt, und die Verbürgung geleistet hätte, daß es für sich selbst die eben so frappanten Heilungsgeschichten, wie sie in den ältern, und neuern Jahrbüchern von dem Marien Brunnischen Gesundbade, und seinen vergeschwisterten Mineralwässern aufgezeichnet sind, geliefert habe, und uns also in seine thatenreiche Kraftkenntniß eingeweiht hätte, so wären die schwierigen Ausmittelungen ihrer Grundgehalts- Prinzipien, und die chemischen Ausschheidungs- Versuche der in ihren begatteten

Rinn-

Mineralen verschleiert liegenden Mineralkörperchen unterblieben, ohne uns weiter um die gewonnenen Ausbeuten von enthüllten Mineralseifenstoffen, Laugensalz, Kalk- und Eisenerden, dann sauergeistigen Gemengselen, und um alle diese, und mehrere Kohlenstoffverbindungen in abgewogenem Gewichte, und Maße so ängstlich zu bekümmern.

20. Beschluß der abgedrungenen dermaligen, oder noch ernsthafter zu verfolgenden Abhandlung mit dem evangelischen Motto:
Der Friede sey mit euch!

§. XX.

Aus diesen vorgehenden, aus Vernunft, und Erfahrung gezogenen Sätzen, wozu die praktisch-chemischen Grundregeln den Schlüssel zur Ausführung an die Hand gaben, wird nun der ungenannte Verfasser des geradezu unbezweifelt diktatorischen Ausspruches, daß die auf augenscheinliche That- sache seit undenklichen Zeiten fest gegründete Benennung, die Maria Brunnische Badquelle seye seifenartig, schlechterdings für falsch zu halten wäre, sich seines ins Publikum übertragenen Irrthums überzeugt fühlen, oder einen politischen eingreifenderen Exorzismus erwarten müssen, der mit chemisch- feurigerem Seegensprechen ihm den bösen Geist von Ver- stöckung, und Unglauben an die geoffenbarte, und reine Lehre des unbefangenen wissenschaftlichen Zeitalters aus dem Hirne, und Herze verbannen dürfte, welcher sonst den gesammten Baierschen Staat, und das über so eine frohe Menigkeit zu seinem eigenen Vortheil vielleicht entzückte, und mit minder ge- haltreichen Mineralwässern sich brüstende Ausland mit literarischer Reheren zu bezaubern, und verwirrte Begriffe von talklichem Unsinne über die Maria Brunnische Geburtsliste um so mehr zu verbreiten sich erfreuen würde, als seine ausgepiehene Mißgeburt selbst aus einer Vaterischen Wiege herfürkrie- chend, um und um zu spuken, und seinen vergiftenden Hauch noch weit über den vaterländischen Horizont, und seine getäuschten Bewohner, gleich- sam auf den Flügeln eines ansteckenden Wirbelwindes, zu tragen nicht auf- hören möchte. — Goldener Friede, Busenkind der allesbeseeligenden Vorse- hung, warum weichst du aus dem Völker beglückenden Zenithe der heilsam-



sten Maria Brunnischen Landesgegend, und lässest heimtückliche Zwietracht deinen entehrt = hundertjährigen Lieblingsitz beherrschen, um das schönste Gebäude von verklärtem Königsstolze durch papierene Fehde bestärmt, niederreißen zu lassen? — Kehre zurück, und wenn dich die feindselige Nationalzeitung zu ärgern sich nochmals erdreuset, so läßt sich im veruffsmässigeren Style der unparthenisch : politischen Zeitschrift freundlicheres Laabsal ohne übermüthige Eingriffe ins fremde wissenschaftliche Fach zuversichtlich ausheben, wenn besonders alsdann noch ein frischer Trunk aus der Maria Brunnischen Gesundheitsquelle zur Dämpfung der aufgeregten Galle beygesellet wird. — Dixi!

377

Univ. Bibl.
München

